

Kompetent und nah am Menschen (IX): In der Unfallchirurgie bestimmt Unvorhersehbares den Tagesablauf

Damit der Beinbruch „kein Beinbruch“ wird

Herrenberg – Ein Unfall ist schnell passiert: Oft genügt schon ein unachtsamer Moment, um sich eine Verletzung zuzuziehen. Ist der Arm oder das Bein gebrochen, hat man sich an der Hand oder am Fuß verletzt, Verbrennungen oder Verbrühungen zugezogen oder wurde man auf dem Weg zur Arbeit in einen Verkehrsunfall verwickelt, ist schnelle Hilfe nötig. Die Unfall- und Wiederherstellungschirurgie am Krankenhaus Herrenberg steht für solche Fälle rund um die Uhr bereit.

VON JUTTA KRAUSE

Sie deckt das gesamte Spektrum der Unfallchirurgie ab. Alle Arten von Knochenbrüchen bei Kindern und Erwachsenen sowie die typischen Brüche bei alten Menschen werden hier nach modernen Verfahren behandelt. Das geschieht je nach Sachlage entweder konservativ durch einen Gipsverband oder mit operativen Verfahren, bei denen die gebrochenen oder verletzten Knochen mit Implantaten wie Nägeln, Schienen, Platten oder Schrauben in die richtige Stellung gebracht und fixiert werden. „Bei diesen Verfahren benötigt man nur kleine Schnitte für die Implantate und kann die betroffene Stelle sehr gut stabilisieren,“ erklärt Dr. Walther



So schonend wie möglich: Dr. Walther Wenzel behandelt den gebrochenen Arm des jungen Patienten GB-Foto: Bäuerle

Krankenhaus



Herrenberg

Wenzel, der den zur Chirurgischen Klinik gehörenden Bereich leitet. Bei Kindern werden Knochenbrüche, die operativ versorgt werden müssen, oft mit Markraum-schienen stabilisiert, wodurch eine mehrwöchige Ruhigstellung des betroffenen Körperteils nicht mehr nötig ist. Fast alles lässt sich mit diesen modernen Methoden gut einrenken und wiederherstellen. Wurde ein Gelenk durch einen Trümmerbruch jedoch so stark beschädigt, dass es nicht

mehr wiederhergestellt werden kann, so kann die Herrenberger Abteilung die entsprechenden Prothesen – etwa im Knie- oder Schulterbereich – selbst einsetzen. Lediglich Patienten mit schweren Wirbelsäulen- und Beckenverletzungen, die operativ behandelt werden müssen, werden nach der Erstversorgung in Herrenberg weiterverlegt, beispielsweise in die Unfallchirurgie nach Sindelfingen.

Auch andere Verletzungen wie etwa ein Kreuzbandriss gehören ins Repertoire der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie. Hier hat sich die minimal-invasive Chirurgie seit der Schaffung eines ambulanten Operationszentrums 2004 zu einem weiteren Schwerpunkt ausgeweitet. Gelenkspiegelungen (Arthroskopien) und arthrosko-

pische Operationen wie etwa die Behandlung von Meniskusverletzungen, Verletzungen im Schultergelenk und Verschleißerkrankungen werden in den meisten Fällen ambulant behandelt.

Im Bereich der Hand- und Fußchirurgie, die eine Spezialisierung der Klinik darstellt, gehören sowohl frische Verletzungen als auch geplante Eingriffe wie etwa die Behebung von Überbeinen, Karpaltunnelsyndrom, Ski-Daumen oder schnappenden Fingern an der Hand und Hallux Valgus (Zehenschiefstand) und Hammerzehen am Fuß zur täglichen Routine.

Verbrennungen und Verbrühungen werden in Herrenberg mit modernen Verfahren behandelt, bei denen die früher üblichen, schmerzhaften Verbandswechsel

meist nicht mehr nötig sind. So kann sich die Haut bei größeren Verletzungen unter einer speziellen, aus Milchsäure hergestellten Folie regenerieren, die sich nach Nachwachsen der Haut von selbst ablöst – ein Verfahren, das Hauttransplantationen in vielen Fällen überflüssig macht und auch die sichtbare Vernarbung günstig beeinflusst.

Als Durchgangsarzt (D-Arzt) ist Dr. Wenzel von den Berufsgenossenschaften für alle Arbeits- und Wegeunfälle bei Berufstätigen sowie für Unfälle bei Schülern und Kindergartenkindern zugelassen. Auch schwere Berufsunfälle können seit kurzem in Herrenberg behandelt werden. Sein Stellvertreter als D-Arzt ist Dr. Dirk Ruhe, der den Bereich Endoprothetik lei-

202 Betten und ein Förderverein

Seit 2006 gehört das Herrenberger Krankenhaus zum Klinikverbund Südwest, dem auch die Kliniken in Böblingen, Sindelfingen, Leonberg, Nagold und Calw angeschlossen sind. Mit 202 Betten und rund 7 300 Patienten im Jahr ist das Herrenberger Krankenhaus zwar das kleinste im Verbund, dennoch wurden die Angebote ganz erheblich weiterentwickelt. In einer Serie porträtiert der „Gäubote“ das Herrenberger Hospital, das der Grundversorgung dient und dennoch einiges an medizinischer Kür zu bieten hat. Unterstützt wird das Herrenberger Krankenhaus von einem Förderverein, der weitere Informationen gibt unter Telefon (0 70 32) 1 63 16 01. Die Homepage des Fördervereins ist unter der Adresse www.klinikverbund-suedwest.de/3035.0.html zu finden.

tet. Der Alltag in der Unfall- und Wiederherstellungschirurgie verläuft nach etwas anderen Regeln als in den anderen Bereichen der Chirurgischen Klinik. Das liegt daran, dass sie sich vorrangig um Unfallpatienten kümmern, die im Notfall immer Priorität haben und für die, wenn nötig, das geplante Programm jederzeit unterbrochen wird. „Die Unfallchirurgie funktioniert nach dem Chaosprinzip“, erklärt Dr. Walther Wenzel. „Nur rund 30 Prozent unserer Arbeit sind planbar, der Rest ist Tagesgeschäft.“

Und da man nie weiß, was am jeweiligen Tag kommen wird, muss man sich immer neu auf die Situation einstellen – das macht diese Arbeit auch so spannend!“ Er ist seit vielen Jahren und mit Leib und Seele Unfallchirurg – wobei ihm bei der Nennung seines Bereichs viel daran liegt, die Betonung auf die Wiederherstellung zu legen.

Seit November letzten Jahres ist die Herrenberger Unfall- und Wiederherstellungschirurgie eingebunden in das regionale Trauma-Netzwerk Südwürttemberg, einem Verbund, der die medizinische Versorgung im Rahmen der Katastrophenmedizin sicherstellt und zu dem auch die Kliniken in Böblingen und Tübingen gehören. „Damit können wir Schwerstverletzten zu jedem Zeitpunkt die für sie optimale Versorgung gewährleisten“, erklärt Dr. Wenzel. „Wir können unsere Patienten hier vor Ort umfassend versorgen, ohne dass weitere Wege nötig sind. Für die wenigen Fälle, in denen eine spezialisierte Hilfe benötigt wird, die wir hier nicht vorhalten, greift das Trauma-Netzwerk.“